

1147 B. 1181
Geschichte der Philosophie

für gebildete Leser

zugleich

als Einleitung in das Studium der Philosophie



Dr. W. Bauer.

Her. 12009



31-2929

Halle,

G. Schwetschke'scher Verlag.

1863.

V o r w o r t.

Es läßt sich nicht leugnen, daß das philosophische Interesse in unsern Tagen ein sehr geringes ist. Wenn vor Zeiten Bildung und philosophische Bildung fast gleichbedeutend waren, so gilt es heutzutage bei Vielen für das Kennzeichen eines auf der Höhe der Zeit stehenden Mannes, über die Philosophie mit einer gewissen vornehmen Geringschätzung zu urtheilen. Es wäre Unrecht, wenn wir den Grund dieser Erscheinung in einer aus dem vorwiegend praktischen Streben unserer Zeit hervorgehenden Gleichgültigkeit gegen geistige Dinge suchen wollten, denn nur ein sehr einseitiger Beobachter der Culturentwicklung der Nationen kann es verkennen, daß das Ringen und Streben auf materiellem Gebiete auch ein neues geistiges Regen wach ruft, daß die durch materielles Wohlergehen bedingte äußere Freiheit der mächtigste Hebel ist für das Ringen nach der Freiheit des Geistes. Und so ist auch ein erhöhtes und namentlich ein außerordentlich erweitertes geistiges Interesse in der Gegenwart unverkennbar; nur richtet sich dieses

Interesse zunächst, wie natürlich, auf die Wissenschaften, welche am engsten mit dem praktischen Leben verbunden sind und einen unmittelbaren vielfach umgestaltenden Einfluß auf dasselbe gewonnen haben, die Naturwissenschaften. Für sie ist es ohnehin am leichtesten, die Theilnahme des denkenden Menschen zu gewinnen, da sie gerade auf die Fragen, welche täglich und stündlich Jedem sich aufdrängen, Antwort geben oder doch versprechen. Zwischen den Naturwissenschaften und der Philosophie aber herrscht gegenwärtig ein Streit, der, besonders von Seite der Naturwissenschaften, mit einer Erbitterung geführt wird, daß einer der gemäßigtesten Vertreter der letzteren, Fechner, sagen konnte: „Gelänge es mir, mit meiner Darstellung der Philosophie auch nur eine Seele abzustreiten, die sich mit ihr in jene dunkeln Tiefen der Betrachtung verloren geben will, wo Alles nur Heulen und Zähneklappen und Jeder wider den Andern ist, so würde ich schon glauben, etwas geleistet zu haben.“ Und es wagt sich doch selten genug Einer in die „dunkeln Tiefen der Betrachtung“: die Theologie liebt andre Tiefen und andre Dunkelheiten als die des forschenden Gedankens, und die Naturwissenschaften fürchten in ihnen das Licht zu verlieren, was oben am Tage Jedem hell und voll in das Auge scheint. Und doch sind gerade die Naturwissenschaften, welche nie auf halbem Wege stehen bleiben, sondern überall hinter der sichtbaren Erscheinung den unsichtbaren Grund, das ewige Gesetz auffuchen lehren, besonders geeignet, die Frage anzuregen nach den letzten Gründen der Dinge; sie, die sich völlig frei gemacht haben von der Fessel der Autorität, sind die sichersten Weg-

weiser in das Gebiet des freien Gedankens; und es müßte wunderbar sein, wenn zwei Gebiete des menschlichen Wissens, welche früher unzertrennlich verbunden waren, und welche einig sind in ihrem Ziele, die letzten Gründe aller Dinge zu erforschen — wenn sie durch eine dauernde Feindschaft getrennt bleiben sollten. Wir glauben das nicht; im Gegentheil scheint uns gerade der lebhafteste Streit der exacten und speculativen Wissenschaften ein Beweis, daß in naturwissenschaftlichen Kreisen wieder Theilnahme für die Philosophie zu erwachen beginnt, und sicherlich wird diese Theilnahme noch eine weit größere werden, wenn der Zutritt zu den gefürchteten dunklen Tiefen der philosophischen Betrachtung möglichst erleichtert wird. Dazu etwas beizutragen ist der Zweck der vorliegenden Blätter. Sie sollen nicht die Resultate neuer Forschungen den Gelehrten mittheilen, sondern die Entwicklungsgeschichte des Gedankens in einer Weise darstellen, die auch dem Laien, auch dem, welcher nicht im Besitze der sogenannten klassischen Bildung ist, es möglich macht, sich in dem Gebiete der Philosophie zurecht zu finden und über die Bedeutung der verschiedenen Richtungen sich Klarheit zu verschaffen. Sie sollen gleichzeitig auch als Einleitung in das philosophische Studium dienen für solche, denen Neigung oder Lebensberuf eine eingehendere Beschäftigung mit der Philosophie zur Aufgabe macht und denen es gewiß wünschenswerth ist, durch eine vorhergehende Bekanntmachung mit dem Sinn und Geist der philosophischen Probleme, wie sie durch eine gar keine Kenntnisse der Philosophen voraussetzende Darstellung derselben gewiß am ehesten erreicht wird, sich

daß genauere Studium derselben zu erleichtern. Die Rücksicht auf den ersten Zweck gebot eine besondere Beachtung der Stellung der einzelnen philosophischen Systeme zu den Naturwissenschaften; der Hinblick auf den zweiten ließ dagegen die Erwähnung mancher Gedankenkreise nöthig erscheinen, die mehr für den, welcher die Philosophie studirt, als für den, welcher nur um ihre Resultate sich kümmert, Interesse haben. Möge man die daraus öfter hervorgehende Ungleichheit der Darstellung mit Nachsicht beurtheilen und in dem Zwecke des Buches eine wenigstens theilweise Entschuldigung für die Mängel finden, welche die Schwierigkeit der zu lösenden Aufgabe herbeiführte.
